

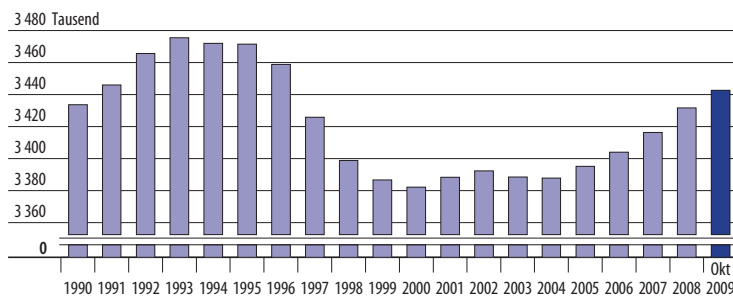
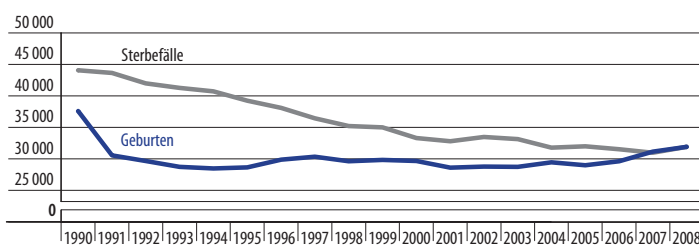
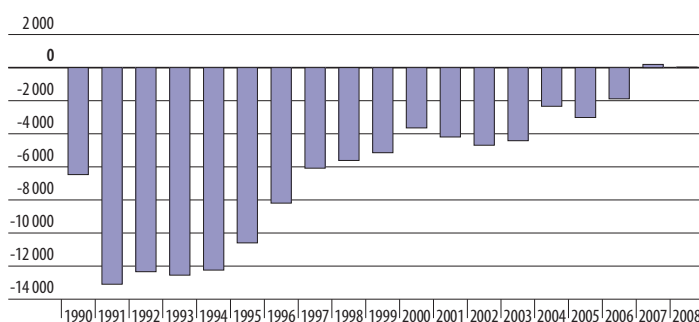
1990–2010 **Berlin und Brandenburg****Bevölkerungsentwicklung**

Berlin

Entwicklung im Überblick

Am 31. Dezember 1990, knapp drei Monate nach dem Tag der Vereinigung, wurde für Berlin eine amtliche Bevölkerungszahl von 3 433 700 Personen ermittelt. Innerhalb der folgenden drei Jahre stieg sie kontinuierlich an und erreichte im Jahr 1993 ihren seit Kriegsende höchsten Stand mit rund 3 475 400 Einwohnern (Abbildung 1). Dieser Bevölkerungszuwachs war insbesondere auf die Zuwanderung von Ausländern aus den Kriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawien zurückzuführen. Vom Jahr 1994 an bis zum Jahr 2000 sank die Bevölkerungszahl jedoch wieder, und zwar teilweise recht kräftig. Ende 2000 lag sie mit 3 382 200 Einwohnern um 2,7 % unter dem Stand von 1993 und auch noch 1,5 % unter dem Ausgangsbestand

des Jahres 1990. Hauptursache für diesen Schrumpfungsprozess waren die seit 1993 zunehmenden Abwanderungsbewegungen in das Umland von Berlin, den Brandenburger Teil des engeren Verflechtungsraumes. Diese hatten im Jahr 1998 ihren Höchstwert erreicht, schwächen sich seither aber deutlich ab. Seit 2001 wächst Berlin im Trend erneut. Die zum Redaktionsschluss aktuelle Bevölkerungszahl von Ende Oktober 2009 hatte einen Stand von 3 443 000 Personen, der damit 1,8 % höher war als der vom Jahr 2000, allerdings unter dem Höchstwert des Jahres 1993 blieb, und zwar um 0,9 %. Einwohnergewinne konnte Berlin in den letzten Jahren durch vermehrte Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet erzielen.

Abb. 1 **Bevölkerung in Berlin von 1990 bis Oktober 2009**Abb. 2 **Geburten und Sterbefälle in Berlin von 1990 bis 2008****Saldo aus Geburten und Sterbefällen in Berlin von 1990 bis 2008****Geburten und Sterbefälle**

Nachdem die Geburtenzahl im „Nachwendejahr“ 1991 drastisch zurückgegangen war, mit knapp 30 600 Geburten kamen 7 000 Babys bzw. 18,7% weniger zur Welt als 1990, wurde auch in den Folgejahren ein, wenngleich nicht ganz so dramatischer, Geburtenrückgang registriert. Im Zeitraum 1996 bis 2005 blieb das Geburtenniveau dann ziemlich stabil, die Zahl der Neugeborenen bewegte sich jährlich etwa zwischen 29 000 und 30 000 Kindern. Seit 2006 aber steigt die Geburtenzahl erkennbar an und erreicht im Jahr 2008 mit über 31 900 Kindern den höchsten Stand seit 1990 (Abbildung 2).

Die durchschnittliche Zahl von Kindern pro Frau (Geburtenrate) hatte im Vereinigungsjahr bei 1,34 Kindern gelegen. Um eine Gesellschaft auf Dauer „am Leben zu halten“, wäre theoretisch eine durchschnittliche Zahl von 2,1 Kindern pro Frau notwendig. Im Jahr 1995 betrug der Wert jedoch nur noch 1,06 Kinder. Bis zum Jahr 2000 stieg die Ziffer auf 1,19 und im Jahr 2008 lag sie bei 1,29 (Abbildung 3).

Die Zahl der Gestorbenen ist seit 1990 nahezu kontinuierlich zurückgegangen (Abbildung 2).

Sie nahm von 44 100 im Jahr 1990 auf 31 900 im Jahr 2008 ab. Bezogen auf die Bevölkerungszahl der entsprechenden Jahre ergab sich im Jahr 1990 ein Wert von 12,9 Gestorbenen je 1000 Einwohner, im Jahr 1995 von 11,3, im Jahr 2000 betrug er 9,9 und 9,3 im Jahr 2008. Die rückläufigen Sterbefallzahlen sind insbesondere auf eine gestiegene Lebenserwartung zurückzuführen. Nach den Sterbetafeln für einen Dreijahresdurchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 wurde für die durchschnittliche Lebenserwartung eines geborenen Jungen ein Wert von 71,6 Jahren und für die eines Mädchens 78,2 Jahre errechnet. Der Dreijahresdurchschnitt 2006 bis 2008 weist für einen männlichen Neugeborenen eine durchschnittliche Lebenserwartung von 76,9 Jahren, für ein Mädchen 82,0 Jahre aus (Abbildung 4).

In der Zeitspanne 1990 bis 2006 war die Zahl der Sterbefälle immer größer als die der Geburten. So ergab sich für jedes dieser Jahre ein Sterbeüberschuss, der im Jahr 1991 mit knapp 13 100 Personen seinen Höhepunkt hatte und bis zum Jahr 2006 bis auf knapp 1900 Personen abschnitzte. Im Jahr 2007 gab es erstmals seit Kriegsende mehr Geburten als Sterbefälle, sodass es zu einem Geburtenüberschuss von 194 Personen kam. Auch im Jahr 2008 wurde ein Geburtenüberschuss ermittelt, der jedoch äußerst gering ausfiel (25 Personen). Durch die Sterbeüberschüsse hat Berlin im Zeitraum 1990 bis 2008 per saldo über 116 300 Menschen verloren.

Wanderungen

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl ist neben der natürlichen auch auf räumliche Bevölkerungsbewegungen zurückzuführen. Für die Bevölkerungsentwicklung Berlins wie auch das der gesamten Bundesrepublik ist das Migrationsverhalten (Zu- und Fortzüge) von entscheidender Bedeutung. Da der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung seit der Vereinigung Berlins fast ausschließlich negativ ist (Sterbeüberschuss), kann es zu einer positiven Bevölkerungsbilanz demnach nur kommen, wenn

Migrationsgewinne den Sterbeüberschuss mehr als kompensieren. Grundlage der über die Zu- und Fortzüge einer Region Auskunft gebenden Wanderungsstatistik sind die bei den Meldebehörden registrierten An- und Abmeldungen von Bürgern. Da über das gesamte Jahr 1990 das Meldewesen in den neuen Bundesländern und im Ostteil Berlins noch nicht funktionsfähig war, liegen Daten erst ab dem Berichtsjahr 1991 vor.

Mit der Vereinigung wurden Wanderungsbewegungen zwischen Berlin und dem Gebiet der ehemaligen DDR, den neuen Bundesländern, wieder möglich. Eine Besonderheit stellen dabei die Bewegungen zwischen Berlin und seinem Umland dar. Mit „Umland“ sind im Folgenden die Teile der an Berlin grenzenden Brandenburger Landkreise sowie die kreisfreie Stadt Potsdam gemeint, die zum Brandenburger Teil des als „engerer Verflechtungsraum“ bezeichneten Gebietes zählten.

Insgesamt gesehen waren die Jahre 1991 bis 1995 noch durch Zuzugsgewinne gekennzeichnet (Abbildung 5). Diese lassen sich, wie schon eingangs erwähnt, auf Asylsuchende aus dem in kriegerischen Auseinandersetzungen befindlichen ehemaligen Jugoslawien zurückführen. Andererseits setzte 1992 in Berlin ein bis dahin nicht möglicher Suburbanisierungsprozess ein, der in jenem Jahr zu einem Verlust von rund 800 Einwohnern an das Umland geführt hatte, damit aber die Zuzugsgewinne aus dem Ausland noch kaum schmälerte. In den Folgejahren vergrößerte sich dieser Verlust jedoch stetig und erreichte im Jahr 1998 mit einem Minus von fast 30 000 Personen seinen Höhepunkt. Von Berlin in die nahe gelegenen Brandenburger Gemeinden übersiedelten seinerzeit 41 500 Menschen. Im Gegenzug zogen von dort nach Berlin nur 11 600 Personen. Die Abwanderungen ins Umland waren somit die Hauptursache für die in den Jahren 1996 bis 2001 eingetretenen Gesamtwanderungsverluste. Seit 1999 schwächten sich die Abwanderungen ins Umland jedoch kontinuierlich ab. Im Jahr 2008 wurden nur noch 22 500

Abb. 3 Durchschnittliche Kinderzahl je Frau (Geburtenrate) in Berlin von 1990 bis 2008

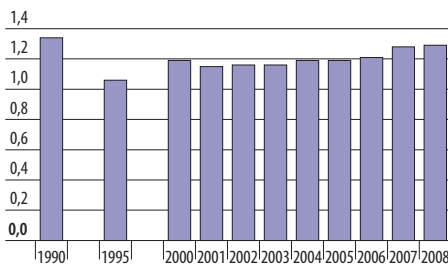


Abb. 5 Zu- und Fortzüge über die Grenzen Berlins von 1991 bis 2008

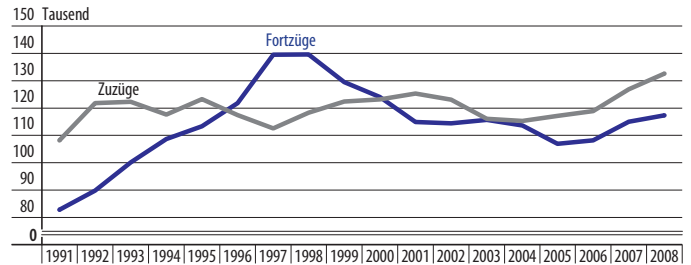
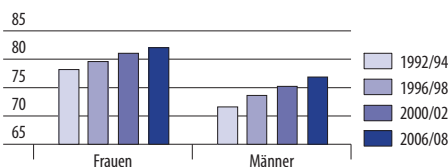


Abb. 4 Lebenserwartung in Berlin von 1992/94 bis 2006/08 (Dreijahresdurchschnitt)



Saldo Zu- und Fortzüge über die Grenzen Berlins von 1991 bis 2008

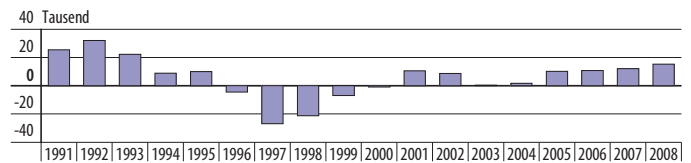
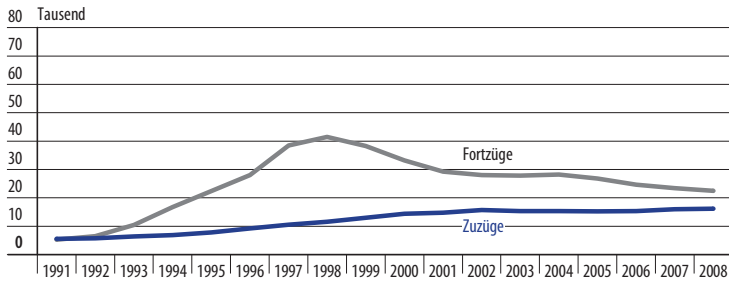
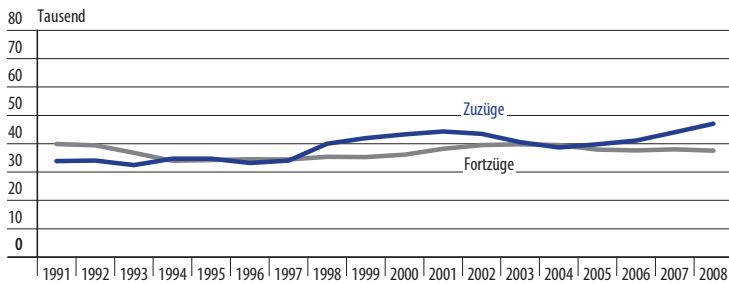


Abb. 6 Wanderungen über die Grenze Berlins von 1991 bis 2008 nach Herkunfts- und Zielgebieten

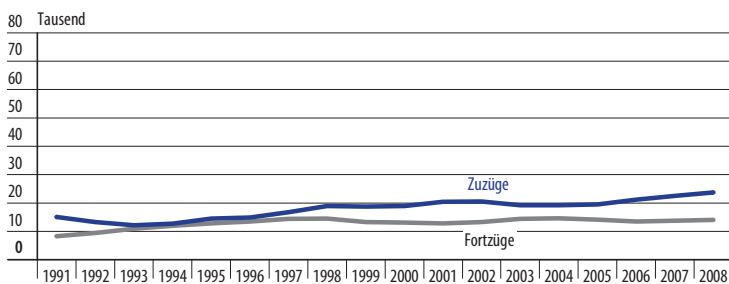
6.1 Berliner Umland



6.2 Alte Bundesländer



6.3 Neue Bundesländer ohne Berliner Umland



6.4 Ausland

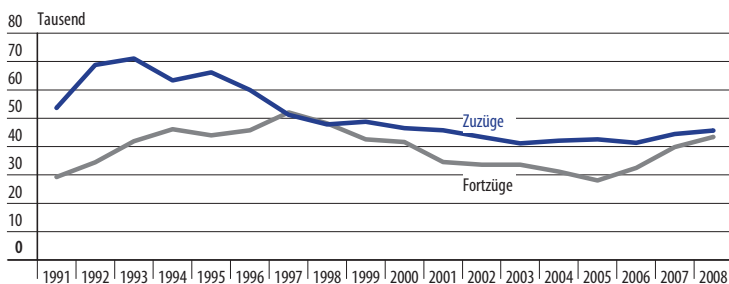
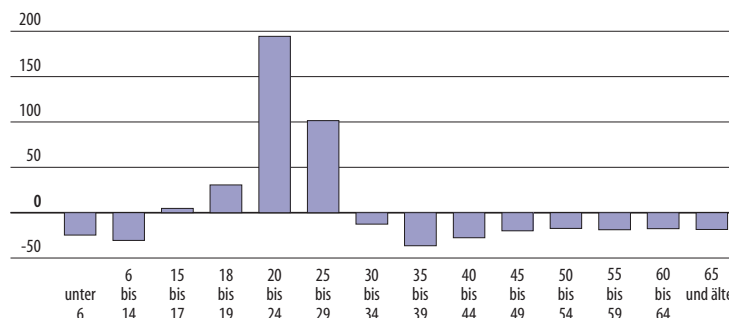


Abb. 7 Wanderungssaldo der Berliner Bevölkerung von 1991 bis 2008 nach Altersgruppen



Fortzüge dorthin registriert. Gleichzeitig ist die Zahl der Zuzüge aus dem Umland nach Berlin gewachsen, und zwar auf mittlerweile 16 200 Personen in 2008. Per saldo ergibt sich daraus ein Verlust von nur noch 6 300 Personen (Abbildung 6.1).

Gegenüber den neuen Bundesländern einschließlich des nicht zum Berliner Umland gehörenden Territoriums des Landes Brandenburg hatte Berlin durchweg Wanderungsgewinne erzielt, seit 1995 mit steigender Tendenz. Im Jahr 2008 wurde mit 23 700 Zuzügen von dort die höchste Zuwanderung seit 1991 registriert. Nach Abzug der registrierten 14 000 Fortzüge in diese Bundesländer ergab sich ein Plus von 9 700 Personen.

Wanderungssaldo der Berliner Bevölkerung von 1991 bis 2008 nach Regionen in 1000 Personen

	Ins-gesamt	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer ¹	Berliner Umland	Ausland
1991 ...	25,4	-6,0	6,8	0,2	24,4
1992 ...	32,1	-5,3	3,9	-0,8	34,3
1993 ...	22,2	-4,3	1,3	-3,9	29,2
1994 ...	8,9	0,6	0,7	-9,8	17,2
1995 ...	10,0	0,6	1,8	-14,5	22,2
1996 ...	-4,5	-1,3	1,4	-18,8	14,3
1997 ...	-26,9	-0,3	2,3	-28,0	-1,0
1998 ...	-21,3	4,5	4,4	-29,9	-0,4
1999 ...	-7,0	6,7	5,4	-25,2	6,2
2000 ...	-0,9	7,2	5,9	-18,9	5,0
2001 ...	10,5	6,1	7,6	-14,4	11,2
2002 ...	8,7	4,1	7,2	-12,3	9,7
2003 ...	0,5	0,7	4,8	-12,5	7,5
2004 ...	1,7	-0,9	4,6	-12,9	10,8
2005 ...	10,2	1,9	5,4	-11,6	14,5
2006 ...	10,7	3,5	7,7	-9,2	8,7
2007 ...	12,0	6,0	8,7	-7,4	4,6
2008 ...	15,3	9,6	9,7	-6,3	2,4

¹ ohne Berliner Umland

Fast gleichgroß war 2008 auch das gegenüber den alten Bundesländern erzielte Ergebnis. Mit 47 000 Zuzügen wurde hierbei die höchste Zahl von Anmeldungen seit 1991 registriert. Bei 37 500 Fortzügen betrug per saldo der Zuwachs 9 600 Personen. Seit 2005 hat sich der Gewinn jedes Jahr vergrößert.

Im Verlauf des Zeitraumes 1991 bis 2008 sind im Ganzen rund 2 162 500 Zuzüge nach Berlin und 2 055 100 Wegzüge aus der Stadt registriert worden. Unter dem Strich ergibt sich somit ein Einwohnergewinn von annähernd 107 500 Personen.

Die hinzugewonnenen Einwohner waren ausschließlich jüngere Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren. Den größten Zuwachs gab es bei den 20- bis 24-Jährigen. In den Jahren 1991 bis 2008 waren es insgesamt 194 400 Personen (Abbildung 7).

Alterstruktur

Das Durchschnittsalter stieg von 39,1 Jahre im Jahr 1990 stetig auf 42,7 Jahre im Jahr 2008. Durch die sinkende Anzahl der Geburten, die große Zahl an Fortzügen junger Familien in das Umland Berlins sowie einer steigenden Lebenserwartung kommt es zu

Abb. 8 Bevölkerung in Berlin 1990 und 2008 nach Altersjahren und Geschlecht

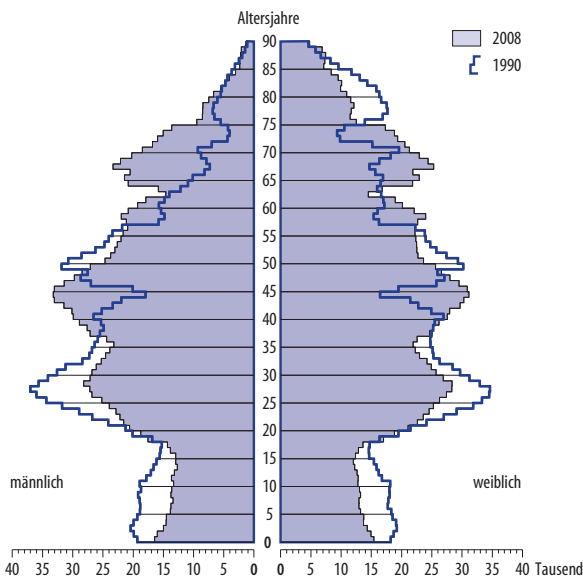
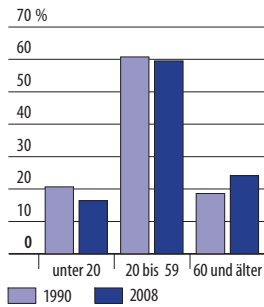


Abb. 9 Berliner Bevölkerung 1990 und 2008 nach Altersgruppen



einer Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung. Da aber, wie im vorigen Abschnitt beschrieben, im Berichtszeitraum auch jüngere Menschen nach Berlin gezogen sind, liegt das Durchschnittsalter der Berliner im Jahr 2008 unter dem Bundesdurchschnitt (43,2 Jahre). Unter den Bundesländern ist Berlin hinter Baden-Württemberg (42,25 Jahre), Hamburg (42,35 Jahre) und Bayern (42,5 Jahre) das „viert jüngste“.

Ganz allgemein lässt sich feststellen: Der Anteil junger Menschen (unter 20 Jahre) an der Gesamtbevölkerung sinkt, während der Anteil der Personen ab dem Alter von 60 Jahren, dem gegenwärtigen durchschnittlichen Rentenzugangsalter, steigt (Abbildung 9). Die konkreten Zahlen für Berlin zeigt die folgende Tabelle:

Tab.1 Alter der Berliner Bevölkerung 1990, 2000 und 2008

Alter in Jahren	1990	2000	2008
in 1000			
unter 20.....	709,3	636,3	563,4
20 bis 59.....	2 086,1	2 019,9	2 042,9
60 und älter.....	638,3	726,0	825,4
Insgesamt	3 433,7	3 382,2	3 431,7
in %			
unter 20.....	20,7	18,8	16,4
20 bis 59.....	60,8	59,7	59,5
60 und älter.....	18,6	21,5	24,1
Insgesamt	100	100	100
Altersquotient ¹	30,6	35,9	40,4
Jugendquotient ²	34,0	31,5	27,6

1 Altersquotient: Anteil älterer Personen (über 60 Jahre) an den Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 60 Jahre)
 2 Jugendquotient: Anteil jüngerer Personen (unter 20 Jahre) an den Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 60 Jahre)

Als weiterer Indikator der Alterung einer Bevölkerung lässt sich der „Altenquotient“ heranziehen (Abbildung 10). Dieser Quotient gibt das Verhältnis der Bevölkerung im Rentenalter (60 Jahre oder älter) als Gruppe potenzieller Empfänger von Leistungen von Alterssicherungssystemen zur Bevölkerung im durchschnittlichen Erwerbsalter (20 bis 59 Jahre) wieder. Im Jahr 1990 lag der Altenquotient bei knapp 31, das heißt, 100 Menschen im Erwerbsalter standen 31 Personen im Rentenalter gegenüber. Im Jahr 2000 betrug dieser Quotient knapp 36 und 2008 über 40.

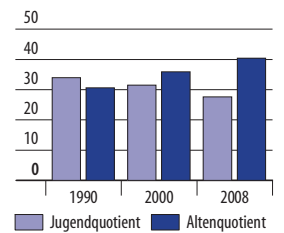
Nach gleichem Schema lässt sich auch ein Jugendquotient berechnen. Er gibt das Verhältnis der Bevölkerung im Alter, in dem sich Menschen im Allgemeinen noch nicht selbst versorgen (20 Jahre oder jünger), zu der Anzahl Menschen im Erwerbsalter an. Der Wert des Jugendquotienten lag in Berlin im Jahr 1990 bei 34 und ist bis zum Jahr 2008 auf unter 28 gesunken (zum Vergleich: 2008 betrug im Bundesdurchschnitt der Jugendquotient 34,4 und der Altenquotient 46,1).

Ausländer

Die Zahl der Deutschen betrug im Jahr 2008 gut 2 951 000 Personen und war damit um 5,4 % niedriger als 1990. Demgegenüber nahm die Zahl der Ausländer in der gleichen Zeitspanne von 315 600 Personen auf 480 400 Personen bzw. um 52 % zu. Der Ausländeranteil stieg von 9,2 % auf 14,0 %.

Zur Differenzierung der in Berlin lebenden Ausländer nach ihrer Staatsangehörigkeit kann nicht die amtliche Bevölkerungsstatistik herangezogen werden, da hier nur nach Deutschen und Ausländern unterschieden wird. Als Datenquelle dient ein Statistikabzug des Einwohnerregisters, den das Amt für Statistik in regelmäßigen Abständen vom Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten (früheres Landeseinwohneramt) erhält und der den Nachweis von Einwohnern nach der Staatsangehörigkeit ermöglicht. In Berlin leben Menschen aus nahezu allen Ländern der Welt. Die größte Gruppe bilden im Jahr 2008 rund 111 300 aus der Türkei stammende Personen, fast 20 % weniger als 1991. Es folgen Polen mit 43 700 Personen: Ihre Zahl stieg gegenüber 1991 um 64,3 %. In der Übersicht sind die melderechtlich registrierten Ausländer in Berlin am 31. Dezember 2008 nach den 40 häufigsten Staatsangehörigkeiten (Gebieten) ausgewiesen.

Abb. 10 Jugend- und Altenquotient der Berliner Bevölkerung 1990, 2000 und 2008



Staatsangehörigkeit der in Berlin lebenden Ausländer am 31. Dezember 2008

Staatsangehörigkeit	Anzahl
Türkei	111 285
Polen	43 700
Serbien ¹	22 251
Italien	14 964
Russische Föderation	14 915
Vereinigte Staaten, USA	14 186
Frankreich	13 133
Vietnam	12 494
Kroatien	10 752
Bosnien und Herzegowina	10 556
Vereinigtes Königreich	10 196
Griechenland	9 582
Österreich	8 982
Ukraine	8 706
Libanon	7 553
Bulgarien	7 375
Spanien	7 044
China	6 023
Thailand	5 772
Schweiz	4 583
Mazedonien	4 575
Iran	4 355
Niederlande	3 961
Ehemalige Sowjetunion	3 796
Rumänien	3 771
Korea, Republik	2 894
Israel	2 849
Schweden	2 811
Portugal	2 794
Japan	2 767
Dänemark	2 560
Brasilien	2 532
Indien	2 417
Ungarn	2 348
Syrien	2 274
Irak	2 025
Kanada	1 862
Ägypten	1 830
Irland	1 811
Ghana	1 766

1 Inklusiv ehemaliges „Serbien und Montenegro“ sowie „Serbien“ (einschließlich Kosovo); Personen, die sich noch bei Bestehen dieser Staaten angemeldet haben und bisher keinem Nachfolgestaat zugeordnet sind.

Land Brandenburg

Entwicklung im Überblick

Im Land Brandenburg hatte am 31. Dezember 1990 die amtliche Bevölkerungszahl bei 2 589 400 Personen gelegen. Innerhalb der darauf folgenden vier Jahre ist sie stetig gesunken und erreichte 1994 mit 2 536 700 Einwohnern zur damaligen Zeit ihren vorerst tiefsten Stand (Abbildung 11). Mit dem Jahr 1995 setzte dann ein nicht unerheblicher Bevölkerungszuwachs ein, der bis zum Jahr 2000 anhielt. In diesem Zeitraum stieg die Einwohnerzahl des Landes Brandenburg um 2,4 % auf 2 602 000 Personen an. Dieser Bevölkerungszuwachs war hauptsächlich auf die Zuwanderung

von Berliner Bürgern zurückzuführen. Der Sachverhalt ist in der Dokumentation der Berliner Bevölkerungsentwicklung weiter vorn schon beschrieben worden. Die Einwohnergewinne aus Berlin konnten in dieser Zeit die Verluste, die das Land Brandenburg gegenüber allen anderen Bundesländern hinzunehmen hatte, mehr als wettmachen. Seit 2001 geht die Bevölkerungszahl wieder zurück. Im Oktober 2009 lag sie bei 2 513 400 Personen und damit um 3,4 % unter dem Maximum des Jahres 2000 und auch noch um 0,9 Prozent unter dem Stand von 1994, dem niedrigsten Wert der neunziger Jahre. Zwar konnte das Land aus Berlin weiterhin durchweg Einwohnergewinne erzielen, diese reichten jedoch nicht mehr aus, um die Fortzüge in das übrige Bundesgebiet auszugleichen.

Abb. 11 Bevölkerung im Land Brandenburg von 1990 bis Oktober 2009

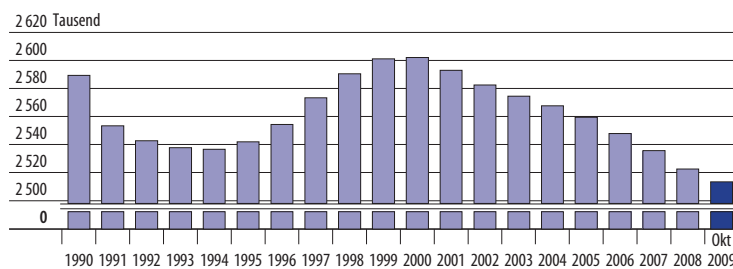


Abb. 12 Geburten und Sterbefälle im Land Brandenburg von 1990 bis 2008

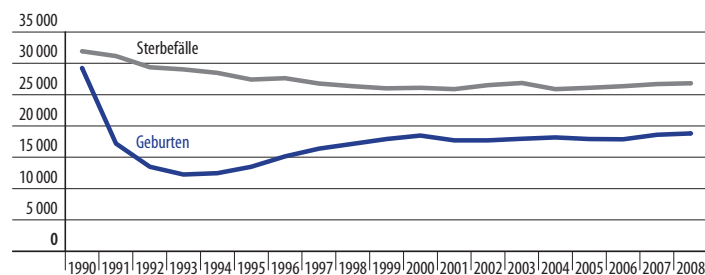
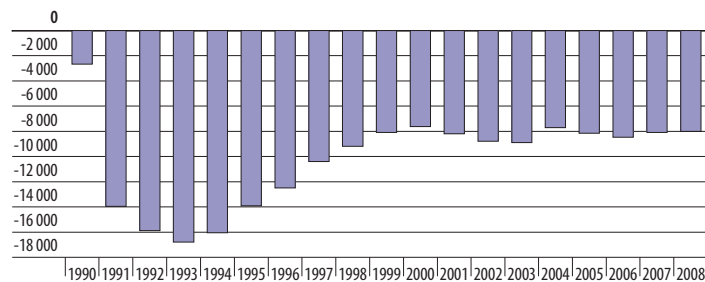
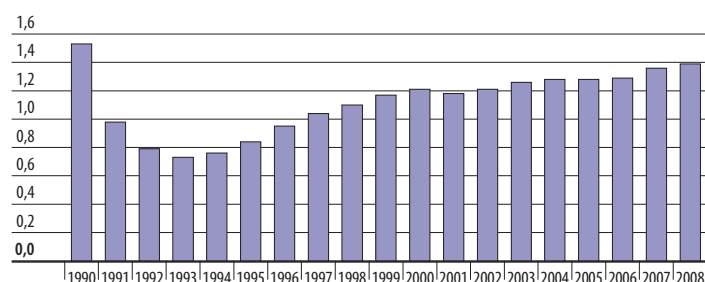
**Saldo aus Geburten und Sterbefällen im Land Brandenburg von 1990 bis 2008**

Abb. 13 Durchschnittliche Kinderzahl je Frau (Geburtenrate) im Land Brandenburg von 1990 bis 2008

**Geburten und Sterbefälle**

Der Geburteneinbruch im „Nachwendejahr“ 1991 fiel im Land Brandenburg noch wesentlich stärker als der in Berlin registrierte aus. Mit 17 200 Geburten waren 12 000 Babys bzw. 41,1 % weniger zur Welt gekommen als 1990. In den beiden Folgejahren traten weitere Rückgänge auf, die allerdings nicht ganz so dramatisch ausfielen. Von 1994 an gab es jährlich wieder leichte Steigerungen bis auf 18 400 Geburten im Jahr 2000. Das Geburtenniveau im anschließenden Zeitraum blieb dann bis zum Jahr 2006 recht stabil, die Zahl der Neugeborenen bewegte sich jährlich etwa zwischen 17 600 und 18 100 Kindern. In den Jahren 2007 und 2008 steigt die Geburtenzahl eindeutig an und erreicht im Jahr 2008 mit 18 800 Kindern den höchsten Stand seit dem Nachwendejahr 1991 (Abbildung 12).

Die durchschnittliche Zahl an Kindern pro Frau (Geburtenrate) lag im Vereinigungsjahr bei 1,53 Kindern (Abbildung 13). Im Folgejahr stürzte dieser Wert auf unter eins (0,98 Kinder) ab und erreichte 1993 mit 0,73 Kindern seinen tiefsten Stand. Damit wurde nur etwa ein Drittel des für den Generationenerhalt benötigten Wertes von 2,1 Kindern erreicht. Seit 1994 steigt die Geburtenrate im Land Brandenburg tendenziell wieder an und liegt im Jahr 2008 bei durchschnittlich 1,39 Kindern je Frau und damit leicht über dem Bundesdurchschnitt (1,38 Kinder).

Nachweisbar verändert hat sich die Altersstruktur der gebärenden Frauen im Land Brandenburg. Wurden 1990 noch die meisten Kinder von den 20- bis 26-jährigen Frauen geboren, so sind heute die Mütter bei der Geburt ihres Kin-

des überwiegend zwischen 25 und 32 Jahre alt. Die Geburtenspitze liegt zurzeit bei den 29-Jährigen (Abbildung 14).

Die Zahl der Gestorbenen ist von 1990 bis 2004 nahezu kontinuierlich zurückgegangen (Abbildung 12). Sie nahm von 31 900 im Jahr 1990 auf 25 900 im Jahr 2004 ab. Seither steigen die Sterbefallzahlen wieder leicht an. Im Jahr 2008 waren 26 800 Gestorbene zu verzeichnen. Bezogen auf die Bevölkerungszahl der entsprechenden Jahre ergab sich im Jahr 1990 ein Wert von 12,3 Gestorbenen je 1000 Einwohner, im Jahr 2004 betrug er 10,1 und 10,6 im Jahr 2008. Die tendenziell rückläufigen Sterbefallzahlen sind auch im Land Brandenburg insbesondere auf eine gestiegene Lebenserwartung zurückzuführen. Nach den Sterbetafeln für einen Dreijahresdurchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 wurden für die durchschnittliche Lebenserwartung eines geborenen Jungen ein Wert von 69,4 Jahren und für die eines Mädchens 77,5 Jahre errechnet. Der Dreijahresdurchschnitt 2006 bis 2008 weist für einen männlichen Neugeborenen eine durchschnittliche Lebenserwartung von 76,1 Jahren, für ein Mädchen 82,0 Jahre aus (Abbildung 15). Derweil liegen im Bundesdurchschnitt die Lebenserwartung der Männer bei 77,2 Jahren und die der Frauen 82,4 Jahren.

In den Jahren 1990 bis 2008 war die Zahl der Sterbefälle durchweg größer als die der Geburten. So ergab sich für jedes dieser Jahre ein Sterbeüberschuss, der im Jahr 1993 mit knapp 16 800 Personen seinen Höhepunkt hatte und bis zum Jahr 2008 bis auf 8 000 Personen abschnmolz. Durch die Sterbeüberschüsse hat das Land Brandenburg über den Zeitraum 1990 bis 2008 hinweg in der Summe annähernd 193 300 Menschen verloren.

Wanderungen

Da der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung seit der Vereinigung ausschließlich negativ war (Sterbeüberschuss), konnte es nur zu einer zeitweiligen positiven Bevölkerungsbilanz kommen, weil Migrationsgewinne den Sterbeüberschuss mehr als kompensierten. Grundlage der über die Zu- und Fortzüge einer Region Auskunft gebenden Wanderungsstatistik sind auch im Land Brandenburg die bei den Meldebehörden registrierten An- und Abmeldungen von Bürgern. Das hiesige Meldewesen war jedoch erst im Verlauf des Jahres 1991 voll funktionsfähig. Deshalb liegen vollständige Jahresdaten erst ab dem Berichtsjahr 1992 vor.

Mit der Vereinigung wurden Wanderungsbewegungen zwischen dem Land Brandenburg und den sogenannten alten Bundesländern sowie mit dem gesamten wieder vereinten Berlin möglich. Eine Besonderheit stellen dabei die Bewegungen zwischen Berlin und den nahe der Stadt gelegenen Umlandgemeinden dar.

Insgesamt gesehen ist die Zahl der Zuzüge von 67 400 im Jahr 1992 auf 97 300 im Jahr 1997 angestiegen, das entspricht einer Steigerung von 44,5 % (Abbildung 16). Seit 1998 gab es von Jahr zu Jahr immer weniger Zuwanderung. 2008 zogen nur noch knapp 60 400 Personen in das Land Brandenburg, 38,0 % weniger als im Spitzenjahr 1997 und auch noch 10,3 % weniger als zum Anfangsjahr 1992.

Die Zahl derjenigen, die das Land verlassen, schwankte im gesamten Zeitraum mehr oder weniger stark zwischen 57 000 Personen (1994) und 72 000 Personen (1999).

Die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen war in den Jahren 1992 bis 2000 eindeutig positiv. Diese Wanderungsgewinne stiegen seit 1992 deutlich an und erreichten 1997 mit einem Plus von 29 200 Personen ihr Maximum. In den Folgejahren wurde der Gewinn jährlich schmaler und lag 2000 bei 8 400 Personen. In den Jahren 2001 bis 2005 hielten sich Zu- und Fortzüge in etwa die Waage. Seit 2006 muss das Land Brandenburg jedoch klare Wanderungsverluste hinnehmen. Für das Jahr 2008 ist ein Minus von fast 5 300 Personen ermittelt worden.

Abb. 14 **Lebendgeborene je 1000 Frauen im Land Brandenburg nach Altersjahren (Altersspezifische Geburtenziffer)**

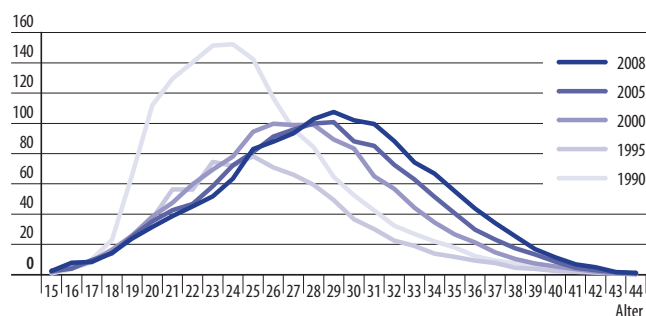


Abb. 15 **Lebenserwartung im Land Brandenburg von 1992/94 bis 2006/08 (Dreijahresdurchschnitt)**

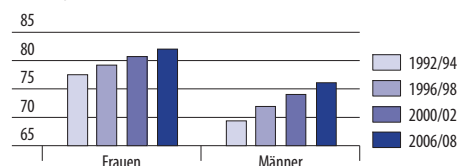
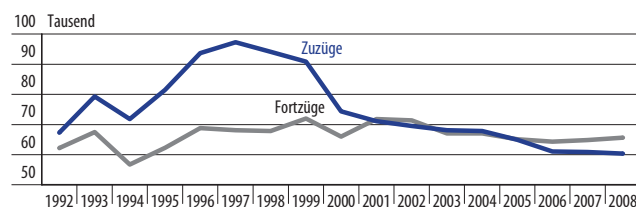


Abb. 16 **Zu- und Fortzüge über die Grenze des Landes Brandenburg 1992 bis 2008**



Saldo aus Zu- und Fortzügen über die Grenzen des Landes Brandenburg 1992 bis 2008

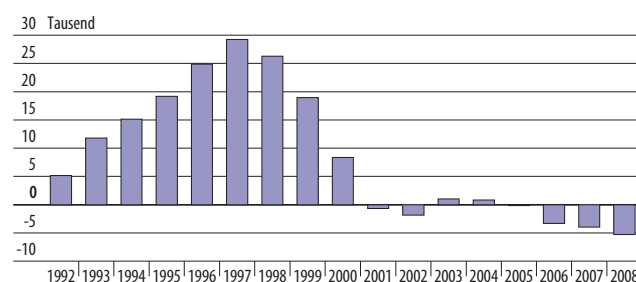
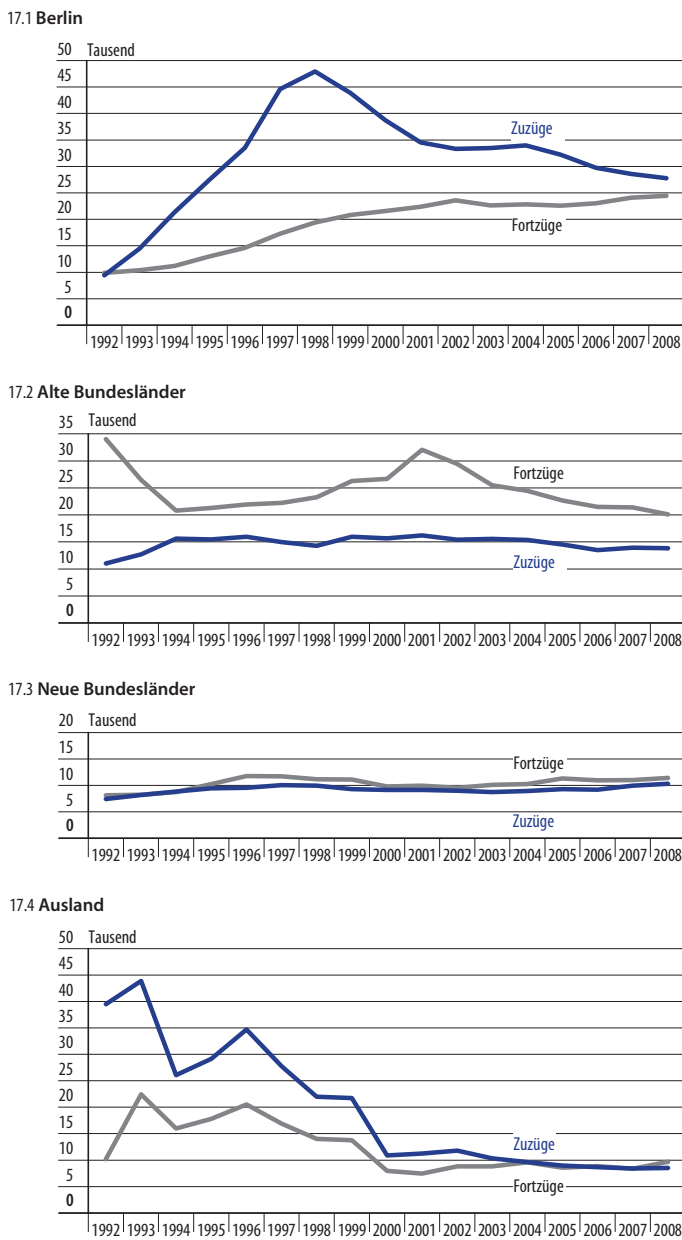


Abb. 17 Wanderungen über die Grenze des Landes Brandenburg von 1992 bis 2008 nach Herkunfts- und Zielgebieten

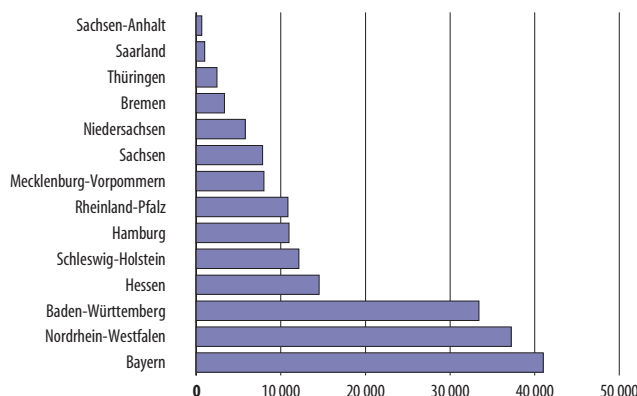


Zwar hat das Land Brandenburg im Verlauf der Jahre 1992 bis 2008 in der Summe rund 145 600 Einwohner durch Zuwanderung gewonnen, dieser Gewinn reichte aber nicht aus, um den in der gleichen Zeit durch Sterbeüberschüsse entstandenen Bevölkerungsverlust von 176 700 Personen auszugleichen.

Unter den Herkunfts- und Zielregionen (15 andere Bundesländer, gesamtes Ausland) hatte der Austausch mit Berlin freilich den Haupteinfluss auf das Wanderungsgeschehen des Landes Brandenburg. Seit Ende der neunziger Jahre ist von den Zuwanderern rund gerechnet jeder Zweite ein ehemaliger Berliner Bürger. Von den abwandernden Brandenburgern zieht seit 2000 jeder Dritte nach Berlin, vorher waren es zwischen 15 % und 29 %. Im Zeitverlauf verstärkte sich der Zustrom aus Berlin bis 1999 beständig. 1992 waren es 9 400 Zuzüge, im Jahr 1998 mit 47 900 über fünf Mal so viele (Abbildung 17.1). Seither geht die Zahl der Berliner Zuwanderer stetig zurück; im Jahr 2008 waren es noch knapp 27 800 Personen. Die Zahl derjenigen, die das Land Brandenburg in Richtung Berlin verlassen, ist über den gesamten Zeitraum beständig gestiegen. Im ersten Betrachtungsjahr waren es noch unter 10 000 Personen, 2008 waren es mit nahezu 24 500 Personen ungefähr zweieinhalb Mal so viele. Da die Zuzüge die Fortzüge immer zahlenmäßig überstiegen, kann gegenüber Berlin eine positive Bilanz gezogen werden: Das Land Brandenburg hat über den Zeitraum hinweg 211 300 Einwohner aus der Bundeshauptstadt hinzugewonnen. Dabei kommt dieses Ergebnis ausschließlich durch die Zuwanderung in das Umland Berlins zustande, der Bevölkerungsgewinn aus Berlin betrug hier sogar 236 300 Personen. Die äußeren Regionen des Landes verloren zusammen genommen über 25 000 Einwohner an Berlin.

Beim Wanderungsgeschehen zwischen dem Land Brandenburg und den alten Bundesländern überwoogen die Fortzüge durchweg die Zuzüge. Am höchsten war der daraus resultierende Wanderungsverlust, vom Anfangsjahr 1992 einmal abgesehen, in den Jahren 1999 bis 2002 mit Einbußen zwischen 10 000 und 16 000 Einwohnern pro Jahr. Seit 2001 gehen die Verluste zurück, im Jahr 2008 betrug das Minus 6 300 Personen. In der Summe hat das Land 170 000 Einwohner an die alten Bundesländer verloren. Am stärksten war

Abb. 18 Summe der Wanderungsverluste der Bevölkerung des Landes Brandenburg gegenüber den übrigen Bundesländern 1992 bis 2008

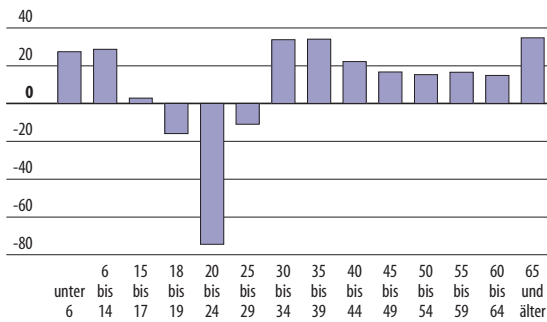


Wanderungsaldo der Bevölkerung des Landes Brandenburg von 1992 bis 2008 nach Regionen in 1 000 Personen

	Insgesamt	Berlin	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer ¹	Ausland
1992 ...	5,1	-0,4	-23,0	-0,7	29,3
1993 ...	11,8	4,1	-13,7	-0,0	21,5
1994 ...	15,1	10,1	-5,2	0,1	10,1
1995 ...	19,2	14,5	-5,8	-0,8	11,3
1996 ...	24,9	18,9	-6,0	-2,2	14,2
1997 ...	29,2	27,4	-7,3	-1,7	10,8
1998 ...	26,3	28,5	-9,0	-1,2	8,0
1999 ...	18,9	23,1	-10,3	-1,8	8,0
2000 ...	8,4	17,1	-11,0	-0,7	2,9
2001 ...	-0,7	12,2	-15,8	-0,8	3,8
2002 ...	-1,9	9,7	-14,0	-0,6	3,0
2003 ...	1,0	10,8	-10,0	-1,4	1,5
2004 ...	0,8	11,1	-9,1	-1,3	0,1
2005 ...	-0,1	9,7	-8,2	-2,0	0,4
2006 ...	-3,3	6,7	-8,0	-1,8	-0,2
2007 ...	-4,0	4,5	-7,5	-1,1	0,1
2008 ...	-5,3	3,3	-6,3	-1,1	-1,2

¹ ohne Berliner Umland

Abb. 19 **Wanderungssaldo der Bevölkerung des Landes Brandenburg der Jahre 1992 bis 2008 nach Altersgruppen**



die Abwanderung in die Länder Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg (Abbildung 18).

Auch gegenüber den anderen neuen Bundesländern war die Wanderungsbilanz negativ. Jedes Jahr wanderten mehr Menschen in das übrige Beitrittsgebiet ab als von dort hierher zogen. Per saldo wurde ein Minus von knapp 19 000 Personen ermittelt. Am größten waren die Abwanderungen nach Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen.

Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland spielten nur in den ersten Jahren eine größere Rolle. Die höchsten Wanderungsgewinne wurden 1992 und 1993 mit 29 300 Personen und 21 500 Personen erzielt. An der Spitze lagen Zuwanderer aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion Kasachstan und Russische Föderation sowie Rumänien, Polen und Bulgarien. Im Zeitverlauf ist die Entwicklung rückläufig. Seit 2004 halten sich Zu- und Fortzüge in etwa die Waage. Über die gesamte Zeitspanne hinweg betrachtet, gewann das Land aber doch 123 400 Einwohner aus dem Ausland hinzu.

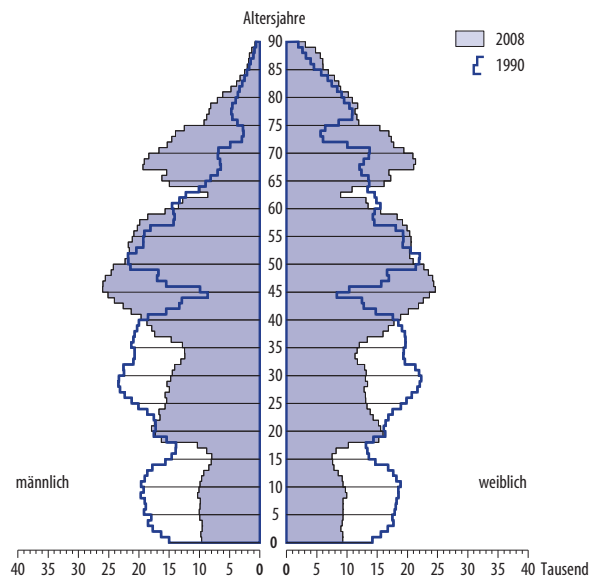
Dem Alter nach gab es im gesamten Zeitraum einen Zuwachs an Einwohnern bei der unter 18-jährigen Bevölkerung, 58 900 Zuwanderer der oben erwähnten insgesamt 145 600 hinzugewonnenen Einwohner waren im Jahr ihres Zuzugs unter 18 Jahre alt. 188 100 Personen gewann das Land hinzu, die im Alter von 30 und mehr Jahren herkamen. Andererseits gingen dem Land 101 500 junge Einwohner im Alter zwischen 18 und 30 Jahren verloren (Abbildung 19).

Tab. 2 **Bevölkerung des Landes Brandenburg 1990, 2000 und 2008 nach Altersgruppen**

Alter in Jahren	1990	2000	2008
in 1000			
unter 20.....	677,0	542,0	398,0
20 bis 59.....	1 467,0	1 457,4	1 447,8
60 und älter.....	445,3	602,5	676,7
Insgesamt	2 589,4	2 602,0	2 522,5
in %			
unter 20.....	26,1	20,8	15,8
20 bis 59.....	56,7	56,0	57,4
60 und älter.....	17,2	23,2	26,8
Insgesamt	100	100	100
Altersquotient ¹	30,4	41,3	46,7
Jugendquotient ²	46,2	37,2	27,5

¹ Altenquotient: Anteil älterer Personen (über 60 Jahre) an den Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 60 Jahre)
² Jugendquotient: Anteil jüngerer Personen (unter 20 Jahre) an den Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 60 Jahre)

Abb. 20 **Bevölkerung im Land Brandenburg 1990 und 2008 nach Altersjahren und Geschlecht**



Altersstruktur

Das Durchschnittsalter stieg von 37,1 Jahre im Jahr 1990 stetig auf 44,9 Jahre im Jahr 2008. Durch die sinkende Anzahl der Geburten, die große Zahl an Fortzügen junger Menschen sowie einer steigenden Lebenserwartung kommt es zu einer Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung des Landes Brandenburg liegt im Jahr 2008 um 1,7 Jahre über dem Bundesdurchschnitt (43,2 Jahre), ist jedoch unter den neuen Bundesländern hinter Mecklenburg-Vorpommern (44,7 Jahre) noch das „Zweitjüngste“. Zum Vergleich: Das „jüngste“ Bundesland 2008 war Baden-Württemberg (42,2 Jahre).

Generell kann gesagt werden: Der Anteil junger Menschen (unter 20 Jahre) an der Gesamtbevölkerung sinkt, während der Anteil der Personen ab dem Alter von 60 Jahren, dem gegenwärtigen durchschnittlichen Rentenzugangsalter, steigt (Abbildung 21). Wie die folgende Aufstellung zeigt, sinkt der Anteil der unter 20-Jährigen von 26,1% auf 15,8%. Der Anteil, der über 60-Jährigen steigt von 17,2% auf 26,8%. Somit ist 2008 mehr als jeder vierte Brandenburger Bürger 60 Jahre und älter (Tabelle 2).

Als weiterer Indikator der Alterung einer Bevölkerung lässt sich auch der „Altenquotient“ heranziehen (Abbildung 22). Dieser Quotient gibt das Verhältnis der Bevölkerung im Rentenalter (60 Jahre oder älter) als Gruppe potenzieller Empfänger von Leistungssystemen zur Bevöl-

Abb. 21 **Bevölkerung im Land Brandenburg 1990 und 2008 nach Altersgruppen**

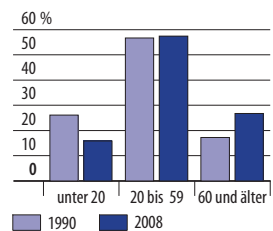
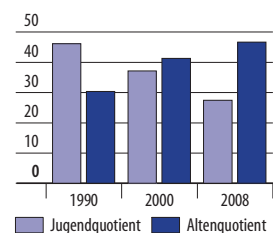


Abb. 22 **Jugend- und Altenquotient der Bevölkerung im Land Brandenburg 1990, 2000 und 2008**



kerung im durchschnittlichen Erwerbsalter (20 bis 59 Jahre) wieder. Im Jahr 1990 lag der Altenquotient bei knapp 30,4, das heißt, 100 Menschen im Erwerbsalter standen etwas mehr als 30 Personen im Rentenalter gegenüber. Im Jahr 2000 betrug dieser Quotient knapp 41,3 und 2008 über 46,7. Zum Vergleich dazu betrug 2008 der Altenquotient im Bundesdurchschnitt 46,1. Nach gleichem Schema lässt sich auch ein Jugendquotient berechnen. Er gibt das Verhältnis der Bevölkerung im Alter, in dem sich Menschen im Allgemeinen noch nicht selbst versorgen (20 Jahre oder jünger), zu der Anzahl Menschen im Erwerbsalter an. Der Wert des Jugendquotienten lag im Jahr 1990 bei 46,2 und ist bis zum Jahr 2008 auf 27,5 gesunken (Bundesdurchschnitt 2008: 34,4).

Ausländer

Die Zahl der im Land Brandenburg lebenden Ausländer ist von rund 18 400 Personen im Jahr 1991 auf 64 800 Personen im Jahr 2008 gestiegen und nahm damit auf das Dreieinhalbfache zu. Ihr Anteil an der gesamten Bevölkerung stieg von 0,7% auf 2,6%. Unter den neuen Bundesländern hat das Land Brandenburg hinter Sachsen (2,7%) im Jahr 2008 den zweithöchsten Ausländeranteil. Im Bundesdurchschnitt betrug der entsprechende Wert 8,8 %.

Zur Differenzierung der im Land Brandenburg lebenden Ausländer nach ihrer Staatsangehörigkeit kann nicht die amtliche Bevölkerungsstatistik herangezogen werden, da hier nur nach Deutschen und Ausländern unterschieden wird. Als Datenquelle dient eine Auswertung aus dem Ausländerzentralregister, das unter anderem den Nachweis von Einwohnern nach der Staatsangehörigkeit ermöglicht. Die größte Gruppe bilden im Jahr 2008 rund 6 700 aus Polen stammende Bürgerinnen und Bürger. Es folgen 4 100 Vietnamesinnen und Vietnamesen. Mit jeweils knapp 4 000 Personen folgten Menschen aus der Russischen Föderation und der Ukraine. In der Übersicht sind die im Ausländerzentralregister geführten Ausländer im Land Brandenburg am 31. Dezember 2008 nach den 30 häufigsten Staatsangehörigkeiten (Gebieten) ausgewiesen.

Staatsangehörigkeit der im Land Brandenburg lebenden Ausländer am 31. Dezember 2008

Staatsangehörigkeit	Anzahl
Polen.....	6 655
Vietnam.....	4 119
Russische Föderation.....	3 984
Ukraine.....	3 958
Türkei.....	2 266
China.....	996
Kasachstan.....	968
Ungarn.....	917
Österreich.....	891
Vereinigtes Königreich.....	863
Niederlande.....	769
Italien.....	766
Vereinigte Staaten.....	689
Bulgarien.....	678
Griechenland.....	662
Indien.....	651
Frankreich.....	646
Weißrussland.....	643
Bosnien u. Herzegowina.....	611
Rumänien.....	603
Kamerun.....	589
Thailand.....	494
Afghanistan.....	410
Schweiz.....	381
Tschechien.....	368
Moldau.....	333
Mazedonien.....	314
Iran.....	298
Kroatien.....	293
Libanon.....	292

Metropolregion

Entwicklung im Überblick

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl lief in Berlin und im Land Brandenburg praktisch spiegelbildlich ab. Während das eine Bundesland einen Einwohnerzuwachs hatte, verzeichnete das andere einen Rückgang und umgekehrt (Abbildung 23). Addiert man die jährlichen Bevölkerungszahlen beider Länder (sog. Metropolregion), dann nimmt die Entwicklung einen recht ruhigen Verlauf (Abbildung 24).

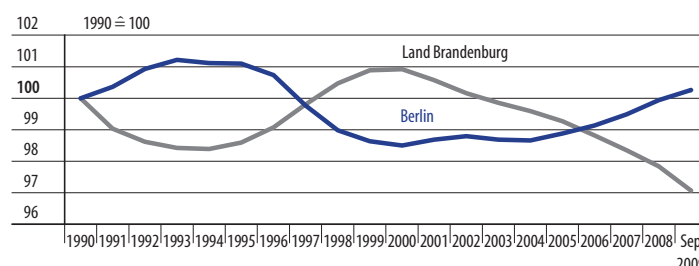
Ende Oktober des Jahres 2009 wurde für die gesamte Region eine amtliche Bevölkerungszahl von rund 5 956 000 Einwohnern ermittelt. Diese Zahl von knapp 6 Mill. Einwohnern entsprach in etwa der Bevölkerungszahl von Hessen (6,1 Mill.). In der Metropolregion leben 57,8 % der Bevölkerung in Berlin und

42,2 % im Land Brandenburg. Dieses Verhältnis hatte in etwa – mit nur leichten Abweichungen – auch in den vorausgegangenen Jahren bis 1990 zurück bestanden.

Während der ersten Hälfte der neunziger Jahre war die Bevölkerungszahl der gesamten Region annähernd konstant geblieben. Sie schwankte von 1990 bis 1996 um die 6 Mill. Einwohner. Ihren Höchstwert hatte sie im Jahr 1995 mit 6 013 000 Personen. In den Folgejahren nahm die Bevölkerungszahl kontinuierlich bis 2006 ab und lag am Ende jenes Jahres 1,2 % unter dem Stand von 1990. In den letzten Jahren konnte der in Berlin registrierte Bevölkerungszuwachs die deutlichen Abwärtsbewegungen im Land Brandenburg jedoch mehr als ausgleichen.

Eine Verflechtung zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg zeigt sich in der Bevölkerungsstatistik u.a. darin, dass im Jahr 2008 knapp 3 400 Mütter mit Wohnsitz in Brandenburg ihr Kind in einer Berliner Einrichtung zur Welt gebracht haben. Das war fast jede sechste der insgesamt 18 800 Geburten von Brandenburger Müttern. Die Zahl hatte sich im

Abb. 23 Bevölkerungsentwicklung in Berlin und im Land Brandenburg



Zeitverlauf kräftig erhöht; im Jahr 1991 war das nur bei 580 Geburten der Fall (Abbildung 25). Die Wohn-gemeinden der meisten Mütter lagen im Umland Berlins.

Eine weitere Verbindung verdeutlichen die mehr als 876 000 Umsiedlungen, die es im Zeitraum 1991 bis 2008 von Berlin ins Land Brandenburg und umgekehrt gegeben hat. Dieses Volumen, das sich aus der Addition von Zu- und Fortzügen ergibt, ist von 17 600 Bewegungen im Jahr 1991 bis auf über 67 300 Bewegungen im Jahr 1998 angestiegen. Seitdem hat sich das Volumen stetig vermindert und betrug im Jahr 2008 knapp 52 200 Bewegungen (Abbildung 26).

Die Einwohnergewinne des Landes Brandenburg durch Zu-züge von Berlinern haben dazu geführt, dass Brandenburg unter den fünf neuen Bundesländern mit einem Minus von 2,2 % die geringste Bevölkerungsabnahme gegenüber 1990 hinnehmen musste. Die Einbuße war sogar geringer als die der zum früheren Bundesgebiet gehörenden Länder Bremen (-2,9 %) und Saarland (-4,0 %). Den höchsten Verlust hatte mit -17,1 % Sachsen-Anhalt zu verzeichnen (Abbildung 27). Berlin profitierte in den letzten Jahren von Zuzügen aus dem übrigen Bundesgebiet, die die Abwanderungen ins benachbarte Land Brandenburg kompensierten. Der Bevölkerungsrückgang war hier mit -0,1 % der geringste von allen Ländern, die Verluste aufzuweisen hatten.

Autor: Jürgen Paffhausen

Abb. 24 Bevölkerung in der Metropolregion Berlin-Brandenburg von 1990 bis Oktober 2009

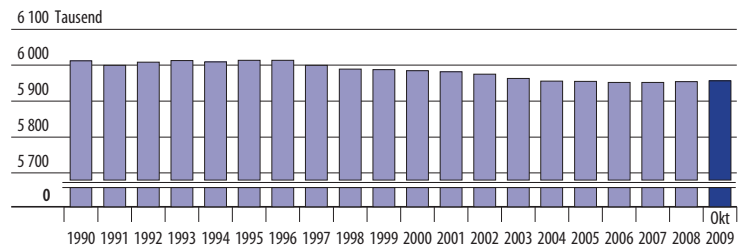


Abb. 25 In Berlin beurkundete Geburten von Müttern mit Wohnsitz im Land Brandenburg von 1991 bis 2008

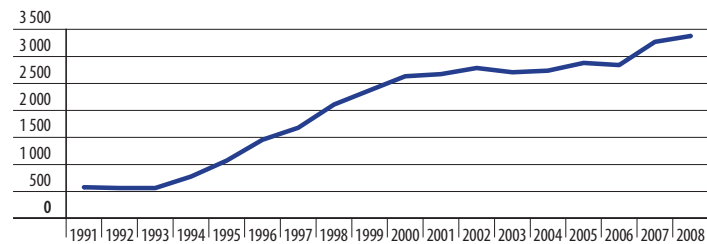


Abb. 26 Volumen der Wanderungsbewegungen zwischen Berlin und dem Land Brandenburg (Zu- und Fortzüge zusammen) von 1991 bis 2008

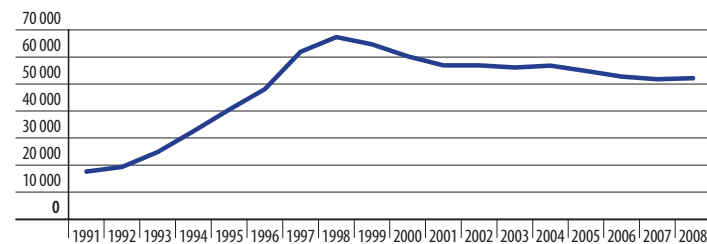


Abb. 27 Veränderung der Bevölkerungszahl 2008 gegenüber 1990 nach Bundesländern

